

Rückblick Achalm, Eninger Weide, Hohe Warte, Höllenlöcher

„Wie lange ist es her, dass ich auf der Achalm war?“, diese Frage kam auf, als sich die 15köpfige Wanderschar um Wanderführer Dieter Bounin am letzten Samstag beim Glemser Stausee sammelte. Die Sonne ging gerade über dem Albtauf auf, der glatte See lag tief versteckt im Schatten.

Ein glasklarer Rundum-Ausblick konnte man dann auf dem Burgfried der Achalm genießen. Am Himmel kreiste der Zeppelin über das Land, die Sonne begeisterte mit ihrem warmen, goldenen Glanz.

Zum nächsten Aufstieg zur Eninger Weide hinauf musste zuerst noch Eningen u. Achalm durchquert werden. Ein letzter weiter Ausblick vom Gutenbergfels über das Reutlinger Voralbland, dann hatte die Gruppe das obere Speicherbecken des Glemser Pumpspeicherwerkes erreicht. Durch die Wildgehege mit Wildschweinen und Rotwild führte dann der Weg zum Wanderheim Hans-Schenk-Haus. Nach einer ausgiebigen Mittagspause ging es weiter am Trauf entlang zum Wolfsfels, hoch über der Ortschaft Glems. Auf geheimnisvollen GPS-Wegen durch den Wald in Richtung Hohe Warte stellten dann einige Teilnehmer fest: „Jetzt weiß ich nicht mehr wo wir sind“. Als sie dann die Autos auf dem Parkplatz des Gestütshof St. Johann erblickten, kam die Erleichterung: „Jetzt ist wieder alles klar!“

Die Hohe Warte, ein 23m hoher Aussichtsturm, zeigte sich dann von seiner schönsten Seite. Die Owener Firma Däschler hatte den Turm für den Albverein erst neu verputzt.

Über fest montierte Leitern tauchten dann die Wanderer in die wilde Felsenschlucht „Höllenhöcher“ hinein, danach erfreuten sie sich auf dem Sonnenfels über den Ausblick zum markanten Hoheneuffen und der dahinter sichtbaren Burg Teck. Beim Olgafels auf dem Roßfeld führte dann der steile Weg hinab nach Glems, danach weiter umrahmt von Obstbaumwiesen mit prall behängten Äpfeln, Birnen und Quitten aller Art zum Ziel: der Parkplatz am Stausee.